

# Pressespiegel

## Mahnender Mühlstein

Verantwortlich für die Zusammenstellung des Pressespiegels ist die Bischöfliche Pressestelle Münster

Domplatz 27

48143 Münster

Tel. 0251 / 495-1174

Fax 0251 / 495-1179

eMail: [pressestelle@bistum-muenster.de](mailto:pressestelle@bistum-muenster.de)

Dieser Pressespiegel des Bischöflichen Generalvikariats dient ausschließlich der internen Information.  
Der Ausdruck für den eignen Bedarf ist gestattet. Jegliche darüber hinausgehende Vervielfältigung, Verbreitung oder  
öffentliche Wiedergabe ist als Verstoß gegen §106 UrhG mit Strafe bedroht.

Die elektronische Fassung dieses Pressespiegels ist nach Ablauf einer Woche zu löschen.

## „Mahnender Mühlstein“ in Münster

**MÜNSTER (epd).** Der „Mahnende Mühlstein“ der Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen macht ab 26. September am Dom zu Münster Station. Das 1,4 Tonnen schwere Kunstwerk sollte an die Opfer sexuellen Missbrauchs im Raum der Kirche erinnern, wie das Bistum am Donnerstag mitteilte. Auf der Rückseite des St.-Paulus-Doms wird der „Mahnende Mühlstein“ etwa einen Monat lang aufgestellt sein. Zeitgleich ist in der Kathedrale die Plastik „Der Fluch“ des Künstlers Stephan Balkenhol zu sehen, die das Leid und die ausweglose Situation betroffener Kinder darstellen soll. Die Kunstaktion wurde 2008 ins Leben gerufen und ist seitdem in Deutschland unter-

wegs. Der Mühlstein symbolisiert die oft lebenslange Last der Taten für die Missbrauchsoffer.



Der „Mahnenden Mühlstein“ will an den sexuellen Missbrauch in der Kirche erinnern. Foto: pbm

### Schwerwiegender Mühlstein

#### Kunstaktionen als Mahnung

Münster - „Wir brauchen Ämter, vielleicht sogar ein Ministerium für Opferschutz, Aufklärung und Prävention.“ Das hat jüngst Johannes Heibel betont. Er ist Vorsitzender der bundesweit und auch international agierenden Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen, die sich bereits 1993 gegründet hat. Zwei ihrer Projekte werden ab Ende September in Münster zu sehen sein.

Auf der Rückseite des St.-Paulus-Doms wird der „Mahnende Mühlstein“ aufgestellt werden. Er erinnert an die Opfer sexuellen Missbrauchs im Raum der Kirche. Und im Kreuzgang des Doms wird die Ausstellung „Der Fluch“ gezeigt. Die Plastik „Der Fluch“ steht für das Leid und die ausweglose Situation betroffener Kinder. Zu der Eröffnungsveranstaltung am 26. September (Mittwoch) um 10 Uhr sind alle Interessierten eingeladen. Sie wird unter anderem vom emeritierten Weihbischof Dieter Geerlings, dem Chor der Hildegardisschule und von Johannes Heibel gestaltet.

Heibel erläutert, dass der „Mahnende Mühlstein“, der einen Durchmesser von 1,40 Metern hat, vom Bildhauer und Steinmetz Bruno Johannes Harich gestaltet wurde. In den Stein hat er das folgende Bibelzitat gemeißelt: „Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.“ „Hiermit wollen wir nicht nur ein Zeichen setzen und Erwachsene an ihre große Verantwortung gegenüber Heranwachsenden erinnern, sondern auch Diskussionen anstoßen: Die Würde und Unversehrtheit von Kindern und Jugendlichen darf niemals verletzt werden“, sagt Heibel. Der tonnenschwere Mühlstein symbolisiere aber auch die große Last der Opfer.

## **Zwei Kunstwerke am Dom zu Münster erinnern an Missbrauchsoffer**

Münster (KNA) Zwei Kunstwerke am Dom zu Münster wollen auf das Leid sexuell missbrauchter Kinder und Jugendlicher aufmerksam machen. Auf der Rückseite der Kathedrale stellt die Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch am 26. September den «Mahnenden Mühlstein» des Bildhauers Bruno Johannes Harich auf, wie das Bistum Münster am Donnerstag mitteilte. Zugleich wird im Kreuzgang die Plastik «Der Fluch» installiert, deren Idee auf den Künstler Stephan Balkenhol zurückgeht. Die Werke werden für mehrere Wochen gezeigt, die genaue Ausstellungendauer ist derzeit noch offen.

Der Mühlstein trägt das Bibelzitat: «Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.» Damit sollten Erwachsene an ihre Verantwortung gegenüber Heranwachsenden erinnert werden, erläuterte der Vorsitzende der Initiative, Johannes Heibel. Der tonnenschwere Stein erinnere zugleich an die Last der Opfer.

Ähnliches wolle die im Gießverfahren aus rostendem Eisen hergestellte Plastik «Der Fluch». «Der Rost steht symbolisch für Schmutz und das Blut der Kinder», so Heibel. Die Opfer von sexueller Gewalt würden allzu oft von der Gesellschaft ausgegrenzt und im Stich gelassen.

«Sie fühlen sich schuldig, schmutzig und mit einem Makel behaftet. Es ist wie ein schlimmer Fluch, der auf ihnen lastet und von dem sie sich nicht befreien können», sagte der Vorsitzende. Täter stünden dagegen häufig im Mittelpunkt des Interesses, leugneten ihre Taten und seien nicht bereit, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Die Glocke Warendorfer Tageblatt, 14.09.2018

## **Gedenkfeier am Dom für Missbrauchsoffer**

Münster (gl). Vor der Kreuzigungsgruppe auf der Rückseite des Doms in Münster findet am Mittwoch, 26. September, 10 Uhr, eine Gedenkveranstaltung für die Opfer sexuellen Missbrauchs im Raum der Kirche statt.

Die bundesweite „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V.“ hat ein wanderndes Denkmal geschaffen, das den Opfern sexueller Gewalt und Grenzverletzung gewidmet ist. Die Botschaft des 1,4 Tonnen schweren Denkmals ist ein Appell an die Menschen, nicht wegzusehen, wenn Mädchen oder Jungen in Bedrängnis sind. Der „mahnende Mühlstein“ ist ein Symbol für die Last, die die Opfer lebenslang mit sich tragen. Gleichzeitig wird zum selben Thema im Domkreuzgang die Ausstellung „Der Fluch“ eröffnet. Gestaltet wird die Aktion „mahnender Mühlstein“ von Weihbischof Dieter Geerlings und vom Gründer beider Initiativen, Johannes Heibel.

# Wer ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein

Es gibt nur wenige Stellen in den Evangelien, in denen Jesus nicht als der Sanftmütige beschrieben wird. Die Aggressivität, mit der er die Händler aus dem Tempel vertrieb, gehört dazu. Kein Urteil aber ist so rigoros wie das, das er im Matthäus-Evangelium (18,6) über Menschen sprach, die Kindern etwas antun: Ihnen sollte man einen Mühlstein um den Hals legen und im Meer versenken.

Der Bildhauer Bruno Johannes Harich hat die Worte in einen „Mahnenden Mühlstein“ gemeißelt, der an das Leid der Opfer sexualisierter Gewalt erinnern soll, an die tonnen schwere Last, die auf ihnen liegt. Und er soll die Erwachsenen an ihre Verantwortung erinnern. Seit das „wandernde Denkmal“ in Deutschland unterwegs ist, wurde es an rund 30 öffentlichen Plätzen niedergelegt. Ab Ende September ist es in Münster am Dom zu sehen.

Der Zeitpunkt hätte nicht besser gewählt sein können. In der vergangenen Woche sind erste Ergebnisse der von der Bischofskonferenz in Auftrag gegebenen Studie über Missbrauch in der katholischen Kirche bekannt geworden. Die Zahlen sind erschütternd. Für den Zeitraum von 1946 bis 2014 wurden mindestens 3677 Vergehen nachgewiesen, darunter zahlreiche Vergewaltigungen. 1670 Kleriker waren beteiligt. Die katholische Kirche hat ein weiteres Mal den Ruf bestätigt, ein Ort des Missbrauchs zu sein. Dennoch: Protestanten, die in dem „Mahnenden Mühlstein“ vor dem Dom etwa einen Grenzstein sehen, eine Abgrenzung gegen eine rückwärtsgewandte Institution, in der Dinge ge-

schehen, die in der vermeintlich aufgeklärten evangelischen Kirche nur zur Ausnahme gehören, irren gewaltig. Auch im Rahmen der evangelischen Kirche fand und findet massiver Missbrauch statt. Das hat nicht zuletzt der mehr als 400 Seiten umfassende Abschlussbericht der unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung von Missbrauchsfällen im Gebiet der ehemaligen Nordelbischen Evangelischen Lutherischen Landeskirche gezeigt: Zwischen 1993 und 2012 mussten sich insgesamt 14 Pastoren in kirchlichen Disziplinarverfahren den Vorwürfen sexueller Handlungen an Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen im Rahmen der Seelsorge stellen. Ausgelöst wurde die Untersuchung durch die 2010 öffentlich gewordenen Vorwürfe gegen einen Pfarrer, der gestanden hatte, in den 80er-Jahren Mädchen und Jungen missbraucht zu haben. Es sollte nicht der letzte Skandal in der evangelischen Kirche bleiben. Dass die

EKD erst jetzt beginnt, über die längst überfällige Einrichtung einer zentralen, den einzelnen Landeskirchen übergeordneten Anlaufstelle für Missbrauchsoffer zu diskutieren, zeigt, wie schwer sich auch die Protestanten mit dem Thema tun.

Missbrauch gibt es überall, wo Machtgefälle herrschen. In Schulen, Kindergärten, Pfadfindervereinen. Und in Familien. Es gibt offenbar eine Reihe von Männern und Frauen, deren sexuelle Lust von dem Gefühl abhängt, sich überlegen zu fühlen. Manche fühlen sich groß, wenn sie andere kleinmachen. Manche ergötzen sich an dem Gefühl, andere spüren zu lassen, wie großartig sie sich finden. Die kirchlichen Hierarchien bieten hier offenbar ein breites Betätigungsfeld.

Doch auch wenn sich hinter den Mauern evangelischer Institutionen ebenfalls Schlimmes abspielt, so scheint der Katholizismus Strukturen, Denk-, und Glaubensmuster zu bieten, die den Missbrauch besonders befördern. Wie schmutzig und schuldig müssen sich die Opfer fühlen? Kinder, die als Ministranten in der Regel christlich sozialisiert wurden, den Glauben als etwas Bereicherndes und Befreiendes vermittelt bekommen haben und jetzt im Rahmen der Kirche diesen Schmerz erleben?

Gut möglich, dass sich auch die Täter schuldig fühlen und schmutzig. Sie machen es in der Regel trotzdem immer wieder. Spielt der Glaube hier vielleicht sogar eine Rolle? Macht die Vorstellung, mit einer Beichte und der Absolvierung einiger Bußrituale sei alles wieder gut? Führt nicht auch das

## MISSBRAUCH GIBT ES ÜBERALL, WO MACHTGEFÄLLE HERRSCHEN

Selbstverständnis eines katholischen Geistlichen zu einem falschen Machtgefälle? Die Vorstellung, selbst Absolutionen erteilen zu können? Jeder Frau überlegen zu sein, die es immer noch nicht wert ist, ordiniert zu werden? Warum sollten alle diese anachronistischen und auch unbiblischen Verhaltensmuster keine Rolle für ein Machtgefälle spielen, das in die Perversion führen kann, die Seelen zerstört? Und was für eine Naivität steht hinter der Vorstellung, dass der Zölibat nicht zu einer sexuellen Unausgeglichenheit und damit möglicherweise zu Übergriffigkeit führt?

Die Entscheidung der Bischofskonferenz, den Missbrauch aufzudecken, verdient Respekt. Es ist höchste Zeit, ihre überkommenen Strukturen aufzubrechen.

Westfälische Nachrichten, 17.09.2018

### Kardinal Marx verlangt Neuaufbruch

-AFP- Vallendar - Der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, hat angesichts des Missbrauchskandals in der katholischen Kirche einen Neuaufbruch der Kirche gefordert. Er sei „tief bedrückt, erschüttert und beschämt“ von der Realität sexuellen Missbrauchs Minderjähriger, sagte Marx am Sonntag bei einem Gottesdienst in Vallendar bei Koblenz. Die Kirche spüre, dass die „tiefe Wunde des Missbrauchs“ nicht verheile. Marx sagte, an der Seite der Betroffenen zu stehen sei „bleibende Verpflichtung“ der Kirche.

# „Die Gesellschaft leitet ihren Untergang ein“

## Kunst gegen sexuellen Missbrauch

**MÜNSTER.** Am 26. September wird in Münster auf der Rückseite des St.-Paulus-Doms der „Mahnende Mühlstein“ aufgestellt. Er erinnert an die Opfer sexuellen Missbrauchs im Raum der Kirche. Im Kreuzgang des Doms wird dann auch die Ausstellung „Der Fluch“ zu sehen sein. Im Gespräch erläutert der Ideengeber und Initiator beider Projekte, Johannes Heibel, die Zielsetzungen und Motivationen und betont die Notwendigkeit des Kampfes gegen sexuellen Missbrauch.

**Herr Heibel, könnten Sie bitte kurz erklären, was der „Mahnende Mühlstein“ ist und welche Ziele Sie mit der Initiative verfolgen?**

**Johannes Heibel:** Der Mühlstein stammt aus der Region um Dresden. Er hat einen Durchmesser von 1,40 Metern. Im Auftrag der Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen hat der Bildhauer und Steinmetz Bruno Johannes Harich folgendes Bibelzitat aus dem Matthäusevangelium in den Stein gemeißelt: „Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.“

die Tiefe des Meeres versenkt würde.“ Hiermit wollen wir nicht nur ein Zeichen setzen und Erwachsene an ihre große Verantwortung gegenüber Heranwachsenden erinnern, sondern auch Diskussionen anstoßen. Die Würde und Unversehrtheit von Kindern und Jugendlichen darf niemals verletzt werden. Der tonnenschwere Mühlstein symbolisiert aber auch die große Last der Opfer. Die Initiative betont, dass es ihr nicht um die Wiedereinführung der Todesstrafe geht. Gewalt ist keine Lösung, auch nicht gegenüber Kinderschändern.

**Neben dem „Mahnenden Mühlstein“ ist im Domkreuzgang auch die Plastik „Der Fluch“ zu sehen. Wofür steht diese Plastik?**

**Heibel:** Menschen, die Opfer von sexueller Gewalt geworden sind, werden allzu oft von der Gesellschaft ausgegrenzt und im Stich gelassen. Sie fühlen sich schuldig, schmutzig und mit einem Makel behaftet. Es ist wie ein schlimmer Fluch, der auf ihnen lastet und von dem sie sich nicht befreien können. Täter hingegen stehen häufig im Mittelpunkt des Interesses, leugnen ihre Taten und sind nicht bereit, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Die Reaktion unserer Gesellschaft wird besonders deutlich, wenn Kinder sexuelle Gewalt in der Familie oder beispielsweise durch Priester erfahren. Selten gelingt es den Opfern, Scham und Angst zu überwinden und sich jemandem anzuvertrauen. Selbst eine Verurteilung eines Täters verbessert kaum die Situation des Opfers. Die Plastik „Der Fluch“ steht für das Leid und die ausweglose Situation betroffener Kinder. Sie ist im Gießverfahren aus rostendem Grauguss hergestellt. Der Rost steht symbolisch für Schmutz und das Blut der Kinder. Jeder, nicht nur ein Täter, der mit dem „Fluch“ in Berührung kommt, macht sich schmutzig – eine Anregung, sich intensiver mit der Problematik sexuellen Missbrauchs und den Folgen auseinanderzusetzen. Mit Unterstützung unserer Initiative soll Betroffenen die Möglichkeit gegeben werden, sich zumindest symbolisch von diesem Fluch zu befreien.

**Für viele Menschen ist sexueller Missbrauch auch insoweit ein Fluch, als sie das Geschehene ein Leben lang verfolgt. Müsste das Verbrechen sexuellen Missbrauchs von daher nicht**

**auch viel stärker bestraft werden, als das heute geschieht?**

**Heibel:** Eine Gesellschaft, die Eigentumsdelikte höher bestraft als Gewaltdelikte an Kindern macht deutlich, dass ihr Kinder nicht so viel bedeuten wie der Schutz von materiellen Gütern. Sie leitet damit selbst ihren Untergang ein.

**Warum engagieren Sie sich so sehr im Kampf gegen sexuellen Missbrauch?**

**Heibel:** Die Ohnmacht und die Ausweglosigkeit der Opfer sind mir leider sehr vertraut. Als Kind wurde ich selbst Opfer von körperlicher Gewalt. Die Prügelstrafe wurde als legales Erziehungsmittel im Elternhaus, in der Schule und in der Kirche praktiziert.

**Sind das Bewusstsein und die Sensibilität in Gesellschaft und Kirche im Kampf gegen sexuellen Missbrauch in den letzten Jahren gestiegen? Wenn ja, woran machen Sie das fest?**

**Heibel:** Die Sensibilität im Blick auf das Thema ist insbesondere seit 2010 spürbar gewachsen. Pater Klaus Mertens war es, der das Thema sehr offen und couragiert anging und eine Welle der Empörung auslöste. Jeder wusste plötzlich, dass es keine Einzelfälle sind, sondern eine nicht zu erfassende Zahl von Menschen, die betroffen sind. Leider hat dies bis heute nicht dazu geführt, dass es zu spürbaren, grundlegenden Verbesserungen im Kinder- und Jugendschutz gekommen ist.



„Mahnender Mühlstein“: Dieses Kunstwerk soll am Dom auf Opfer sexuellen Missbrauchs aufmerksam machen. Foto: pbm

„Mahnender Mühlstein“ enthüllt

# Skulptur am Dom erinnert an Missbrauchsoffer

Münster (gl). In einer Feierstunde ist gestern hinter dem münsterschen Dom die Skulptur „Mahnender Mühlstein“ enthüllt worden. Sie soll an die Opfer sexuellen Missbrauchs erinnern. Der 800 Kilogramm schwere Mühlstein hat einen Durchmesser von 1,40 Metern und trägt eine Inschrift aus dem Matthäus-Evangelium. „Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, dem wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein an den Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.“

Initiator Johannes Heibel von der bundesweiten „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“ erläuterte, er verstehe die Inschrift als Warnung, die Jesus ausspricht: „Wer so viel Schuld auf seine Seele lädt, für den ist es besser, wenn er tot wäre.“ Bei sexuellem Missbrauch gehe es immer um Missbrauch von Vertrauen, der die Seele verletze. Er selbst freue sich als Großvater immer, wenn er in die Augen seiner Enkelkinder schaue. „Das Urvertrauen, das sich in diesen Kinderaugen spiegelt, zu missbrauchen, ist das Schändlichste, was ich mir vorstellen kann.“

Dass der Mühlstein am Horstberg im Schatten des Doms ausgestellt werde, habe eine beson-

dere Bedeutung, erklärte Domvikar Hendrik Drüing. „Der Dom ist das Zeichen der kirchlichen Macht, und wir werden als katholische Kirche gerade deutlich mit den Schattenseiten der kirchlichen Macht konfrontiert.“

„Der Mühlstein ist eine drastische Mahnung, und sie ist auch notwendig“, machte der emeritierte Weihbischof Dieter Geerlings deutlich. Die Mahnung laute, immer wieder neu zu den Idealen des Evangeliums zurückzukehren, durch das sich die Wertschätzung Jesu für die Kinder wie ein roter Faden ziehe. „Den Blick auf die Opfer zu haben, das ist der Blick Jesu“, sagte Geerlings. In der Vergangenheit sei die Sorge um den Ruf der Kirche wichtiger gewesen als die Sorge um die Opfer. Münster soll die letzte Station auf dem Weg des Mühlsteins sein, der in den vergangenen zehn Jahren an vielen anderen Orten in Deutschland zu sehen war. Im kommenden Jahr, so wünschte sich Heibel, würde er den Stein gern Papst Franziskus zum Geschenk machen.

Die Inschrift des Steins hat aber auch schon scharfe Kritik auf sich gezogen. In Ahrensburg, wo ebenfalls Missbrauchsfälle ans Licht kamen, durfte er nicht aufgestellt werden. Kommunalpolitiker sahen in der Inschrift einen „Aufruf zur Todesstrafe“, der dann öffentlich zu lesen sei.



Drastische Inschrift auf dem „Mahnenden Mühlstein“: Seit gestern hält die Skulptur im Schatten des münsterschen Doms die Erinnerung an Kinder und Jugendliche wach, die Opfer sexuellen Missbrauchs wurden.

Fahrraddiebstahl

## Fälle gehen zurück

Münster (gl). 1432 Fahrräder pro 100 000 Einwohner wurden im Jahr 2017 in Münster gestohlen. Deutschlandweit liegt Münster damit auf Platz drei der von Fahrraddieben besonders häufig heimgesuchten Städte. Nur in Leipzig (1756) und Halle/Saale (1659) werden gemessen an der Einwohnerzahl mehr Fahrräder gestohlen. Insgesamt ist Zahl der

in Münster entwendeten Fahrräder rückläufig: 2015 waren es noch mehr als 1700, die je 100 000 Einwohner abhanden kamen. Was nach einem sehr hohen Risiko klingt, wird bei näherer Betrachtung abgeschwächt: Statistisch muss man zurzeit fast 70 Jahre in Münster leben, um einmal Opfer eines Fahrraddiebstahls zu werden.

Pflege- und OP-Kongress

## Eröffnung heute

Münster (gl). Der Deutsche Fachpflegekongress und der Deutsche OP-Tag gehen vom heutigen Donnerstag bis Samstag, 29. September, in der Halle Münsterland in eine neue Runde. Bevor es am zweiten Kongressstag spezifische Angebote zu Anästhesie, Intensivpflege, Pädiatrie und Operationsdienst gibt, wird Andreas Westerfelhaus, Pflegebe-

vollmächtiger der Bundesregierung, die Tagung heute eröffnen.

Parallel zu den Vorträgen haben die Teilnehmer Gelegenheit, an Workshops teilzunehmen. Die Veranstalter erwarten etwa 600 Teilnehmer, 40 Aussteller sowie mehr als 80 Referenten.

[dfk.bibliomed.de](http://dfk.bibliomed.de)